

TOLLENSETALER STIMME

Mensch und Land sind das Glück von Mecklenburg-Vorpommern

Ausgabe 1 / Februar 2019

11. Jahrgang



UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLETT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

„Erstmals nach über sieben Jahrzehnten können wir davon ausgehen, dass es unsere Kinder in Zukunft nicht zwangsläufig besser haben werden als wir.“

Minister Dr. Till Backhaus 01.02.2019

„Nun ade, du mein lieb Heimatland...“ (Volksweise)

Das große Wort Heimat wird heute besonders gern ge- und missbraucht! Heimat ist für jeden Menschen eine Grundbefindlichkeit, ein Gefühl der Geborgenheit. Es entsteht nach der Geburt durch die Nestwärme der Mutter, durch Unterbringung, Essen, Trinken, nahe Verwandte, Bekannte, Sprache, Betätigung, Öffentlichkeit. Niemand hat nur angenehme Erlebnisse.

Bittere Armut, Verstoßenheit und Bedrohung können zum Verlassen der Heimat führen. Jede neue Heimat wird vergleichsweise an Vergangenes anknüpfen.

Mit der kapitalistischen Entwicklung werden die Lebensräume schnell zunehmend erweitert. Die Leibeigenschaft und andere örtliche Bindungen werden überwunden.

Das Gefühl der Geborgenheit gerät in Gefahr. Das bleibt nicht ohne Reaktionen. Heimat unterliegt immer mehr der ideellen Verklärung und Wunschvorstellung. Heimat bedeutet stets ein örtlich begrenztes Zuhause. Wer ein Land Heimat nennt, der begibt sich schon auf eine abstrakte, politische Ebene, die auch leicht missbraucht werden kann.

Was bleibt jedoch von der Heimat, wo das Geld regiert, wo die Wohnungsnot zunimmt, Obdachlosigkeit entsteht, die Menschen den Arbeitsplätzen hinterher ziehen müssen, Familien zerrissen werden, Kinder keine ständige Bleibe haben, Menschen auf der Flucht sind?

Produktion und Handel überschreiten immer stärker nationale Grenzen.

Die ganze Welt befindet sich heute im Umbruch, in kriegerischen Auseinandersetzungen und sozialen Kämpfen.

Wozu brauchen wir da heute bei uns einen Heimatminister?

Die Volksweise aus dem 19. Jahrhundert, „Nun ade, du mein lieb Heimatland...“ reagierte schon auf den Kapitalismus, bemühte sich das Interesse für die Fremde zu wecken und den Trennungsschmerz zu mildern. Heute wird die Angst vor Verlust der Geborgenheit von den Herrschenden nicht ernst genommen.

Wenn z.B. Brüssel bestimmt, wie krumm eine Gurke in meinem Geschäft sein darf, dann wird die Vertreibung aus der Heimat zum System, das Nationalismus und Rassismus fördert.

Nicht Flüchtlinge und angeworbene Fremdarbeiter sind die Bedrohung. Der afrikanische Fußballer schießt das Tor für die deutsche Nationalmannschaft. Wenn die Fans dann auf den Sieg anstoßen und der Deutsche eine Straftat begeht, bekommt er wegen Trunkenheit mildernde Umstände. Dem ausländischen Fremdarbeiter droht im gleichen Fall der Heimatminister mit der Abschiebung.

Ist das nicht Nationalismus und Rassismus?

Ade, du mein lieb Heimatland!

Helmut Hauck



**ES REICHT! BÜRGERINITIATIVE
WWW.BI-ES-REICHT.DE**



Liebe Freunde, Bewohner und Gäste des Tollensetals!

Diese Druckausgabe unserer Heimat-Zeitung konnte nicht mehr über die Förderung der Ehrenamtsstiftung finanziert werden.

Doch die Redaktion hat einen anderen Weg gefunden, allen Einwohnern unserer Gemeinde Alt Tellin die TOLLENSETALER STIMMEN im Papierformat zu senden.

Nach der Kommunalwahl am 29. Mai könnte die neue Gemeindevertretung die Druckkosten übernehmen.

Denn ehrenamtlich drucken können wir nicht. Eine Zeitung erstellen geht aber schon ganz gut.

Wer sich davon überzeugen will kann in unser Archiv schauen:
www.mensch-und-land.de

Wer dort z.B. „Broock“ sucht oder „Windkraft“ kann sich ein Bild machen über die Entwicklung am Tollensetal inzwischen über ein ganzes Jahrzehnt.

Das kann helfen, Erinnerung aufzufrischen und Zusammenhänge zu verstehen.

Vor dem Wahltermin soll es eine **Extraausgabe** geben: für alle Bewerber zur Gemeindevertretung und zum ehrenamtlichen Bürgermeisteramt.

Wir leben in schwierigen Zeiten großer Veränderungen und hoffen dennoch auf eine positive Gemeindeentwicklung.

Nur gute Wünsche allein werden nicht reichen.

Das Wohl und Wehe kleiner Gemeinden wird oft genug von überregionalen Strukturen bestimmt. Europäische Agrarpolitik und Kreistagsentscheidungen lassen mitunter nur kleine Spielräume für kommunale Selbstverwaltung. Das muss nicht so bleiben.

Am Wahlsonntag im Wonnemonat Mai ist auch Europawahl und die Vertreter für den Kreistag werden erneuert. Sein Konzept zur Kreisentwicklung ist mangelhaft: IREK VG 2030+, wurde ohne die beschlossenen Ergänzungen der verschiedenen Ausschüsse verabschiedet. Es durfte 5 Jahre reifen und dabei „grottenschlecht“ werden. Unser Tourismusentwicklungsgebiet Tollensetal fehlt dort ebenso wie die Schlossanlage Broock und selbst die Windkraft. Das „dringend notwendige“ Konzept musste abgerechnet werden um nicht 50T € Förderung zurückzahlen.

So läuft Kreispolitik. Das muss nicht so bleiben. Die Einwohner wehren sich. (Siehe S. 16 dieser Ausgabe)

Das erfolgreichste Volksbegehren der Geschichte in Bayern „Rettet die Bienen“ (Siehe S. 13 dieser Ausgabe) tut gut.

Was daraus wird, können wir beobachten. Schön, dass es positive Vorbilder auch für Erwachsene gibt. Für eine enkeltaugliche Gesellschaft!

Die Redaktion



INHALT

MENSCH UND LAND	2
MITSPRACHERECHT	3
BÜRGERBETEILIGUNG	4 - 5
RÜCKBLICK	6
VON NATIONALER BEDEUTUNG	7
AUFERSTANDEN AUS RUINEN	8 - 9
LEBENSQUALITÄT	10 - 11
PESTIZID-SEUCHE	12 - 13
IN SACHEN NATUR	14
WAS WANN WO	15
ALLERLEI	16



Keine Strommühlen am Tollensetal

Unsere Einwohnerinnen und Einwohner zeigen große Einmütigkeit. Viele lassen sich nicht gefallen, dass,

- die Landschaft versaut wird,
- wir uns bald umzingelt fühlen,
- rotierender Schlagschatten und Laufgeräusche uns ständig belästigen,
- einige Wenige ihren Reibach machen, alle aber immer höhere kWh - Preise zahlen;
- unsere Grundstücke dabei entwertet werden
- und uns zu all dem Schiet keiner fragt.

Auch unsere Gemeindevertreter beschlossen **einstimmig** eine Stellungnahme, in der die Gemeinde Alt Tellin, die geplante Ausweisung eines 94 h großen Windeignungsgebietes (WEG 20/2015 Kruckow - Alt Tellin), nördlich von Siedenbüssow und Alt Tellin, ablehnt.

Ausgearbeitet wurde die Stellungnahme in guter Zusammenarbeit des Ausschusses für Gemeindeentwicklung, Bau, Verkehr und Wohnen und Frau Bodemann, der Leiterin des Bauamtes in Jarmen.

Die ablehnende Stellungnahme der Gemeinde kann gerne hier eingesehen werden: https://mensch-und-land.de/wp-content/uploads/2019/01/WEG-Stellungn-4_Beteilig.pdf

Genauso wie die Gemeinde, waren auch alle Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen dieser „4. Beteiligungsrunde“ aufgerufen eigene Stellungnahmen abzugeben. Doch wer weiß schon davon, geschweige denn, wie geht das genau?

Damit dieses demokratische Mitspracherecht besser eingefordert werden konnte, hatten Frau Wiest und Herr Hegewald vorgeschlagen, dazu eine Bürgersprechstunde durchzuführen. Beide haben dann Aushänge gestaltet, und am 18. Januar wurden die Plätze im Mannschaftsraum der Feuerwehr knapp: 24 Einwohnerinnen und Einwohner unserer Gemeinde folgten der Einladung, um Argumente für eigene, private Stellungnahmen zu sammeln und sich über das Verfahren zu informieren. Das vorbereitete Material konnte nach Aussprache und Diskussion mitgenommen oder per E-Mail zugesandt werden.

Ein toller Erfolg!

In Demmin hatte sich gegen den weiteren – unkontrolliert wirkenden - Ausbau von Windenergieanlagen die Bürgerinitiative „Es reicht“ gegründet. Sie will über die aktuellen Kreisgrenzen hinaus das gesamte „Demminer Land“ erreichen. Die Argumentationen konnten wir in unsere Gemeindevertretung einbringen. Unser Bürgermeister und alle Gemeindevertreter stimmten für die Unterstützung der Bürgerinitiative „Es reicht“ durch die Gemeinde Alt Tellin.

Das Infoblatt dazu kann nun jeder in den Gemeindefenstern lesen. Am Ortseingang von Alt Tellin hängt nun bereits ein Banner der Initiative. Wer auf dem eigenen Grundstück ein Plakat oder ein Banner aufhängen möchte, kann es über die Initiative bestellen. Bei Fragen steht Frau Wiest gerne zur Verfügung. (susanne.wiest@gmail.com.)

In vielen Ortsteilen wurden schon Unterstützungsunterschriften gesammelt.

Falls Sie noch nicht unterschrieben haben, bietet sich am 1. März eine gute Gelegenheit.

Im Filmecck Demmin lief zu diesem Thema bis zum 22. Februar der Film „End of Landschaft, wie Deutschland sein Gesicht verliert“. Danach in Kletzin und auch in Loitz.

Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist den Film zu uns nach Alt Tellin in die Storchenbar zu holen und laden Sie herzlich zum gemeinsamen Filmabend ein:

„End of Landschaft, wie Deutschland sein Gesicht verliert“ am Freitag den 1. März, Beginn 19.00 Uhr.

Der Eintritt ist frei, eine Spende für die anfallenden Kosten ist sehr willkommen.

Günter Hegewald

Stellungnahmen von Einwohnern zur 2. Änderung des Raumentwicklungsprogramms Vorpommern

„Wachse oder weiche“ gilt inzwischen auch für Erneuerbare Energien. Abstände zw. Windeignungsgebieten schrumpfen. Zur geplanten Änderung der Raumordnung hier einige Stellungnahmen (in Auszügen) von Einwohnern der Gemeinde Alt Tellin:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin Einwohner von Siedenbüssow, begrüße die Nutzung von Wind- und anderen alternativen Energieformen solange sie umwelt-, natur- und menschenverträglich ist!

Hinsichtlich der Verteilung der WEG im Allgemeinen, sowie des WEG 20/2015 im Besonderen vertrete ich folgende Ansicht:

- Der RPV, mehrheitlich gebildet aus den (sicher demokratisch legitimierten) Vertretern der Landkreise, von Greifswald, Stralsund sowie den Mittelzentren, vertritt kaum die Interessen der Bewohner des flachen Landes...

- Der Versuch, unser Siedenbüssow (mit etwa 48 Hofstellen) zur Splittersiedlung umzuwidmen, ist neben anderen Unsauberkeiten, wie nichteingehaltene Mindestabstände, unzulässige Umzingelungen (s.a. Einwendung der Gemeinde Alt Tellin v. 09.01.19 Pkt.9, Einwendungen von den Gemeinden Bentzin, Völschow u.a.) entweder ein eklatanter Beweis für fachliches Unvermögen oder schlimmer, böswillige Absicht inkompetenter Erfüllungsgehilfen der Windkraftlobby (...das merken die gar nicht!). Auf jeden Fall nicht akzeptabel!

- Die Lippenbekenntnisse führender Politiker zum Umweltschutz, zur Stärkung, Förderung und Steigerung der Attraktivität ländlicher Räume werden durch die Zerstörung des Landschaftsbildes konterkariert. Während für Rotmilan, Storch und Fledermaus ihrerseits eine gewisse zähneknirschende Rücksichtnahme erfolgt, ist dies für die betroffenen Menschen offensichtlich nicht der Fall. Die durch kompetente Fachleute eingeschätzte Entwertung der Immobilien im Umfeld der Windräder beträgt zwischen 20 und 70%, was einer Teilenteignung gleichkommt. Statt einer adäquaten Entschädigung, was sicher auch für die Akzeptanz gut wäre, bekommen wir hier in Mecklenburg-Vorpommern auch noch die höchsten Nutzungsentgelte aufgebremst - „schöne Gerechtigkeit“!

Helmut Peisker

Mein Name ist Susanne Wiest und ich lebe seit 1993 am Tollensetal und seit 1998 in Siedenbüssow.

Ich bin berufene Bürgerin im Ausschuss für Gemeindeentwicklung, Bau, Verkehr und Wohnen der Gemeinde Alt Tellin.

Ich bin weder Juristin noch Verwaltungsfachkraft und möchte mit dieser Feststellung meinen ersten Kritikpunkt allgemeiner und grundsätzlicher Art an dem Beteiligungsverfahren ansprechen... Bürgerbeteiligung ist wichtig und demokratisch geboten. Ich habe allerdings die Erfahrung und den Eindruck, dass in diesem Verfahren die Beteiligungshürden für viele BürgerInnen überaus hoch sind...

Dadurch entsteht, auch in unserer Gemeinde, ein Gefühl der Ohnmacht und das Vertrauen in die Demokratie nimmt großen

Schaden. Bürger und Bürgerinnen, von denen ja alle staatliche Gewalt ausgeht, fühlen sich im direkten Lebensumfeld, ihrer Gemeinde, zunehmend machtlos und ausgeliefert...

Entscheidungen und Festlegungen des Planungsverbandes sind für mich nicht nachvollziehbar. So ist die willkürliche Reduzierung des Abstandes zwischen Windindustriegebieten von bisher 5 km auf nun lediglich 2,5 km nicht nachvollziehbar und nicht akzeptabel. Die Sitzungen des Planungsverbandes sind in der Regel nicht öffentlich. Protokolle habe ich bislang nicht gefunden.

Dem Planungsverband stehen JuristInnen zur Verfügung, die auf die Einwendungen der BürgerInnen nach allen Regeln der juristischen Kunst reagieren, sie nach Möglichkeit abweisen, um so die Ziele des Planungsverbandes auch gegen die Interessen der EinwohnerInnen und der Gemeinden durchzusetzen.

Demokratie geht anders!

Eine gleiche Augenhöhe aller Beteiligten ist bei dem aktuellen Beteiligungsverfahren nicht gegeben.

Aus all diesen Tatsachen und Missständen entsteht große Unzufriedenheit und demokratische Ohnmacht.

Insofern ist es notwendig, dass der Planungsverband nachvollziehbare und transparente Strukturen bekommt, die Entscheidungen und Ziele der Gemeinden berücksichtigt und von der bisherigen Praxis der rücksichtslosen Überplanung, Abstand nimmt... Um hier wohnen bleiben zu können, ist eine gleiche Abstandsregel wie in Bayern, die so genannte 10H – Regel zwingend erforderlich.

Mit freundlichen Grüßen, **Susanne Wiest**

Kapitel: A.5 Bereiche mit regionaler Bedeutung für die Sicherung der Erholungsfunktion der Landschaft

Stellungnahme: Bei den Tourismusentwicklungsräumen fehlt wieder einmal das Flusstal der Tollense. Die Gemeinde Alt Tellin liegt dort in einem Tourismusvorbehaltsgebiet.

Nach Abschluss der auf Beschluss des Deutschen Bundestags geförderten Sanierung der Broocker Schlossanlage wird dort ein ein Tourismusschwerpunktraum entstehen.

Wenn die Raumordnerische Festlegung für die Windenergienutzung ihre Legitimation aus der Zukunft (Klimawandel) holt, dann müssen dementsprechend auch andere Entwicklungen die in die Zukunft weisen berücksichtigt werden.

Das tut der vorliegende Entwurf 2018 nicht.

Er ist einseitig zielorientiert ohne sich an verändernden Rahmenbedingungen im beplanten Gebiet zu orientieren.

Das steht im Widerspruch zur aktuellen Landestourismuskonzeption, die wachsende Gästezahlen anstrebt...

Es ist erschreckend, wie mangelhaft die Vorarbeit des Regionalen Planungsverband Vorpommern selbst in der 4. Beteiligungsrunde noch ist. So können die Herausforderungen der Energiewende nicht gemeistert werden.

olaf spillner



Agrarwende 15.02.2019 – 10:22

Persönliche Niederlagen

Ja, Mensch die hab ich, die Lacher auf meiner Seite. Ich musste auch oft schmunzeln. Zu Beginn mit Bitterkeit in den Mundwinkeln. Ein halbes Jahr verheiratet und dann ist Schluss. Witzig, dumm, traurig, kurzsichtig, zu früh... werden manche denken.

Bei einigen Entschlüssen muss es mir Wurst sein, was andere davon halten.

Persönliche Niederlagen selbst zu erkennen bedarf einer gewissen Vorarbeit im „stillen Kämmerlein“. Die üblichen Verdächtigen tummeln sich dort und geben den Staffeln fleißig weiter -> Beschwichtigung, die selten blöde Zuversicht, Unsicherheit und zu guter Letzt die Zukunftsorientierung. Am miesesten ist der Blick auf das süße Kind. Da werden mir selbst jetzt noch die Augen feucht. Runter damit!

Irgendwann sitz ich dann so rum und merke, dass alles was ich tue oder unterlasse zu nichts führt. Dass das Problem vielleicht schon größer geworden ist als wir zwei. Es uns in der Hand hat, Puppentheater spielt und sich gut unterhalten fühlt.

Und ein Meer tut sich auf. Ein Meer aus Angst, Wut, Enttäuschung. Die Wellen schlagen eine ganze Weile an meine Körperinnenwände. Und ein bisschen spült es sich raus. Vermutlich schmecken Tränen deswegen leicht salzig.

Was das Problem ist wissen wir beim anderen ganz genau. Bei uns selbst zum Teil wohl auch. So was läuft im Idealfall ja nicht ohne Selbstreflexion ab. Aber hach, der Teufel steckt im Detail.

Letztlich tut die eigene Psyche ja doch alles dafür, dass wir uns selbst wieder ok finden und es nur daran lag, nicht mit dem „Richtigen“ kopuliert zu haben. Wenn man diese Mechanismen kennt sind sie einfach nur noch langweilig! Man kann sich selbst dabei zu sehen, wie man sich wieder zusammen puzzelt.

Ob ich schlauer werde, bleibt abzuwarten. Vermutlich nicht. Ist ja nun nicht die erste Beziehung die flöten geht. Da kann die Psyche beschönigen so viel sie will. Die Zeit wird kommen, in der ich wieder auf meine Nutella-Stulle heule, geräuschvoll meine Nase hochziehe und mir ja soooo leid tue.

Und diejenigen die denken „Ich würde so was Persönliches nicht hier rein schreiben!“ können sich fragen, warum sie den Text bis zu Ende gelesen haben und was für uns Menschen spannender/lehrreicher ist, als persönliche Niederlagen anderer.

Grüße an die Leser

DesFischersFru

Überraschung

Kommentar zur 16. Agrarpolitischen Tagung am 10./11. Januar 2019 in Güstrow

An der 16. Agrarpolitischen Tagung der Friedrich Ebert Stiftung mit dem Thema „**Ethik in der Landwirtschaft**“ habe ich teilgenommen. Ich bedanke mich für die Möglichkeit, als Bürgerin bei dieser Veranstaltung dabei zu sein.

Das Thema interessiert mich besonders.

Zu meiner großen Überraschung wurde es gar nicht behandelt.

Den Flyer zur Tagung habe ich mir nochmal aufmerksam durchgelesen. Es sind sehr schöne Ansätze und Fragen darin enthalten.

Warum wurden diese nicht aufgegriffen während der Tagung?

Ist nicht die Auswahl der ReferentInnen hier von entscheidender Bedeutung? Was nützen uns jede Menge von Statistiken, wenn wir noch nicht einmal den Begriff ‚Ethik‘ definiert haben?

Wir müssen miteinander sprechen. Das gelingt jedoch nicht, wenn wir den ganzen Tag mit Fakten gefüttert werden.

Die können wir auch selber nachlesen.

Wir brauchen ein anderes Format, damit wir ins Gespräch kommen können. Zu jedem Thema kleine Arbeitsgruppen, die ihre Ergebnisse vorstellen.

Wir wollen diskutieren, wir brauchen dazu Raum und Zeit.

Und – natürlich ReferentInnen mit ganz unterschiedlichen Ansätzen. TheologInnen, AnthroposophInnen, Grüne, Linke, Konservative, gemeinsam ist der Begriff ‚Ethik‘ zu begründen.

Natürlich sind die Veranstalter nicht dafür verantwortlich, was die Einzelnen vortragen.

Der Rahmen aber kann vorgegeben werden.

Es ist schon irgendwie kurios, wenn wir drinnen die CO₂-Belastung einer fleischreichen Ernährung erklärt bekommen und draußen am Buffet genau diese Variante vorfinden.

Ich plädiere dafür, dass das Thema Ethik (diesmal ohne Anführungszeichen) wieder auf die Tagesordnung kommt.

Angelika Kalix

Unglaublich

Es ist wirklich unglaublich, wie dumm die SPD-nahe Stiftung klammheimlich ihrem Ethik-Anspruch komplett fallen ließ.

Wer im **Rückblick** ihrer 16. Agrarpolitische Tagung nach Ethik sucht findet dazu Null Treffer: weder im Titel, noch im Text aber den neuen Untertitel:

„Wir können alle noch besser werden...“.

Im Einladungsflyer hieß es ursprünglich: Mit dem Thema „Ethik in der Landwirtschaft“ stellt sich die Frage: „Welche Landwirtschaft brauchen und wollen wir, um die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen zu meistern?“

Zum Glück ist dieser Flyer aber noch bei Biopark zu finden:

https://biopark.de/fileadmin/user_upload/Dateien/Publikationen/Aktuell/Veranstaltungen/2_Einl_Agrarpolitik19.pdf

Gab es schon

„Ethik in der Landwirtschaft: Landwirtschaft stärken - Tierwohl fördern“ am 6. Juni 2017 in Demmin

Zum Vortrag des damaligen Bundeslandwirtschaftsministers Schmidt war auf dem Podium auch Vizelandtagspräsidentin a.D. Holznagel in der Aschermittwoch-Tennishalle. Hier wurde dank ihrer CDU-Hilfe die Genehmigung zum Bau der Ferkelfabrik am Tollensetal durchgedrückt, gegen den erklärten Willen der Mehrheit der Einwohner aber für den Agrarkriminellen A. Straathof. Sein bundesweites Tierhaltungsverbot wurde mit Tierschutz begründet. Doch wer schaut schon gern zurück?

olaf spillner

Im Gespräch

Wir raspeln unser Leben runter
bis aufs Skelett was übrig bleibt
bei dir die Einsamkeit
bei mir die Vergeblichkeit
dich rettet die Musik
mich rettet das Schreiben

Eiseinsam & unerhört
bleiben wir in der Rückschau
bleibt wenig zu tun
für die Zukunft
verschlossene Kräfte

Splitter von Erinnerungen
bleiben als Schmerz in uns
und drängen zuweilen heraus
was uns belebt
klauben wir aus Rissen
einer ausgehöhlten Welt

Wir verschwistern uns
mit jenen Ungesättigten
unberatene Kinder
gestolpert in die Fremde
verschwiegen am Rand
und unbehaust bis heute

Was uns bleibt ist zu bleiben
übriggeblieben & abgerieben
allen Zeiten zu widerstehen
uns bleiben die Zwischenwelten
mit ihren stillen Zeichen

Nina Pohl
24.1.2019



Schloss Broock: Ein Kultur - & Veranstaltungszentrum für Vorpommern

Die Infoveranstaltung in Alt Tellins Storchenbar am 15. Februar war wieder ein willkommener Ersatz für die seit Jahren nicht stattfindenden Einwohnerversammlungen. Die neuen Besitzer der Broocker Schlossanlage haben schon jetzt Bewegung in die Gemeinde gebracht. Veränderung ist möglich aber nicht ohne einen gewissen Kraft- und Zeitaufwand. Worauf das hinausläuft

werden wir sehen. Erst einmal ist der 1. Bauabschnitt der Not- sicherung abgeschlossen. Schloss Broock ist jetzt ein Denkmal von nationaler Bedeutung. Bis Gesamtinvestitionskosten von geplanten 27,5 Mio. € verbaut sind bedarf es noch einiger Ab- sprachen mit dem Denkmalschutz, bevor der Kulturbetrieb 2022 in Teilbereichen durchstarten kann. Die Erwartungen sind groß.





Das „Mammut-Projekt“ Schloss Broock Hoffnungen? Befürchtungen? Chancen!

Ein „privater“ Kommentar von Christian Schmidt

2013, an einem strahlenden Sommertag, stand ich zum ersten Mal vor Schloss Broock und war sprachlos. Vor mir lag dieser riesige, schlafende, scheinbar von der Welt vergessene Koloss, mitten im Nichts. So mein Eindruck. Gras, Brennnesseln und Holundersträucher umwucherten brusthoch den Hof und die verfallenden Gebäude - um mich herum Stille, nur unterlegt vom sanften Zirpen der Grillen.

Der erste Eindruck war zugleich die Initialzündung, um mich mit diesem Objekt, seiner Geschichte, seiner Bedeutung, mit dem Umfeld, den Menschen dieser Region, dem Bundesland und mit vergleichbaren Gutsanlagen der näheren und weiteren Umgebung zu beschäftigen – und ich tue dies noch heute, mittlerweile im sechsten Jahr und seit 2017 in offizieller Funktion als Projektleiter für das Wiederaufbauprojekt Schloss Broock. Die hier niedergeschriebenen Gedanken möchte ich aber als „Privatperson und Bewohner“ äußern, soweit das möglich ist. Wahrscheinlich bin ich befangen, schon allein durch meine Leidenschaft für Broock, die mich von Anfang an angetrieben hat.

So wie ich, freuen sich wohl die meisten hier, dass durch Monika und Stefan Klinkenberg Broock wieder zu neuem Leben erwacht. Kaum jemand hielt dies noch für möglich. Viele Investoren und Interessenten sind in den letzten Jahren hier aufgetaucht – und stets sehr schnell wieder verschwunden. Nun hat tatsächlich einer angepackt und die Planung für das entstehende Kultur- und Veranstaltungszentrum nimmt immer konkretere Formen an. Das Projekt entwickelt solch eine Dynamik, dass einem dabei zeitweise schwindelig werden könnte.

Natürlich provoziert diese plötzliche Bewegung auch Sorgen und Befürchtungen, dass sich das Leben im Tollensetal vollkommen verändern könnte. Die angepeilten, mitunter vierstelligen

Besucherzahlen, eine drohende Zunahme des Autoverkehrs und mögliche Lärmbelästigung machen einigen Anwohnern verständlicherweise Angst. Auch uns, dem Projektteam, sind die Qualitäten des Landlebens und die Vorzüge der Abgeschiedenheit bewusst. Wir begreifen diese Faktoren auch als Potenzial, das es zu schützen und zu nutzen gilt. Gleichzeitig wissen wir aber auch, dass wir viele Menschen nach Broock holen müssen, um die gesamte Gutsanlage wieder auf die Beine zu bringen, um ein herausragendes Denkmal zu retten, den faktischen Mittelpunkt der Gemeinde – und um Arbeitsplätze zu schaffen.

Das alles wird Veränderungen bringen, aber ich bin überzeugt, diese Veränderungen müssen nicht zwangsläufig negative Auswirkungen haben, vielmehr liegt eine große Chance in diesem Wandel, wenn uns die erforderliche „kunstvolle Grätsche“ zwischen Behutsamkeit und Wirtschaftlichkeit gelingt.

Als ich vor Jahren hier gelandet bin, hatte ich sehr schnell den Eindruck, dass die ganze Gegend nicht nur vor sich hin schlummert, sondern durchaus von Verödung bedroht ist. Ich hatte stets Angst, dass man hier am liebsten irgendwann alles „überpfügen“ würde. Die Klischees schienen sich zu bestätigen:

Wegzug der jungen Leute, zu wenig Nachwuchs in den Dörfern, die älteren Mitbürger ziehen ebenfalls in die Städte, Kleinbauern gibt es kaum noch. Geschäfte? Handwerksbetriebe etc.? Wenige Ausnahmen. Der Hauptwirtschaftsfaktor: industrialisierte Landwirtschaft, mit „unbequemen“ Menschen dazwischen.

Und so wie Vorpommern ständig totgeredet wurde, so hielt man auch eine Rettung von Broock für unmöglich. Der Zustand Broocks bis 2017 als Sinnbild für den Zustand Vorpommerns? Ich wollte beides nie akzeptieren.

Ich habe für Broock wie für das vorpommersche Binnenland immer eine Chance gesehen und habe mich gewundert, warum man sich nicht stärker auf die positiven Potenziale konzentriert, diese nutzt und ausbaut. Ich war immer davon überzeugt, dass wenn Broock wieder aus Ruinen „aufersteht“, dies ein Impuls für die ganze Region sein kann.

Schloss Broock genießt ein beeindruckendes überregionales Interesse – und ich bin mir sicher, dass es uns gelingen wird die künftigen Veranstaltungsbesucher und Gäste in unser schönes Tollensetal zu locken.

Im pommerschen Hinterland gibt es eigentlich nur zwei große wirtschaftliche Optionen: die Landwirtschaft und den Tourismus. Aktuell gehören zur Broocker Schlossanlage knapp acht Hektar Land, bestehend aus Park, Wirtschaftshof und etwas Koppelfläche hinter den Stallungen. Umliegende landwirtschaftlich genutzte Flächen stehen nicht zum Verkauf. Eine landwirtschaftliche Nutzung war für Broock somit ausgeschlossen und wurde auch nicht angestrebt. Blieb also nur die Option einer wirtschaftlich tragfähigen touristischen Nutzung.

Es war absehbar, dass die notwendigen Investitionen einen herkömmlichen „Schloßhotel“-Betrieb unmöglich machen – allerdings war es auch nie die Intention der Klinkenbergs hier einen „elitären“ Ort für ein begrenztes Klientel zu erschaffen.

Die Idee Kultur und Veranstaltungen für alle – in einem Schloss, auf einem Gut – in einer Dimension, die den Wiederaufbau ermöglicht und die spätere Wirtschaftlichkeit einschließt.

Seit vielen Jahren gab es von verschiedenen Akteuren, Verbänden, Vereinen und Vereinigungen immer wieder Bemühungen, dem sanften Tourismus im Tollensetal auf die Beine zu helfen.

In Einzelfällen ist es geglückt, Burg Klempenow hat sich z.B. über viele Jahre zu einem beliebten Ausflugsort und Tourismusfaktor entwickelt – ein funktionierendes Zusammenspiel aller Beteiligten, um dem Tourismus jenseits der Ostsee und der Seenplatte mehr Gewicht zu verleihen, kam jedoch bisher nicht wirklich zustande.

Wenn unsere Bemühungen Früchte tragen und unser Konzept aufgeht, kann sich Broock, alleine schon durch seine Größe und Strahlkraft, zu einem Zugpferd und einem Motor für den Binnenland-Tourismus entwickeln, von dem auch viele andere profitieren werden.

Gastronomie, Beherbergungsbetriebe, Handwerksbetriebe, Einzelhandel – um nur einige Beispiele zu nennen – können Nutzen daraus ziehen und eine größere Auslastung erreichen.

Dies schlägt sich langfristig bestenfalls in einem erweiterten Angebot an Arbeitsplätzen nieder.

Wenn der Tourismus hier zu einem ernstzunehmenden Wirtschaftsfaktor wird, erhält vielleicht auch die industrialisierte Landwirtschaft oder die Windindustrie nicht immer per se den Vorrang. Man würde künftig unter Umständen gründlicher abwägen und stärker den Dialog mit den Menschen suchen, bevor überdimensionierte Tierfabriken auf die „grüne Wiese“ gesetzt werden und meilenweit sichtbare, ausufernde Windparks das Landschaftsbild nachhaltig zerstören.

Unser Landschaftsbild... - die pommersche Landschaft mit ihrer Artenvielfalt, die sich trotz intensiver konventioneller Landwirtschaft aufgrund der dünnen Besiedlung erhalten hat, ist auch ein Teil unseres Kapitals. Stadtmenschen und Besucher aus dichter besiedelten Gegenden genießen die Weite des Landes und die Präsenz so vieler Wildtiere, Vogelarten etc.

Die Entwicklung Broocks stellt zweifellos eine große Chance dar – nicht nur für das Denkmal Broock. Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele „Betroffene“ diese Chance erkennen und unser Vorhaben nicht als „Bedrohung“ empfinden.

Wir wollen die Zukunft so gestalten, dass die Bewohner der Gemeinde Alt Tellin (und darüber hinaus) Broock auch wieder für sich entdecken, sich einbringen und sich wieder mit Broock identifizieren – Broock als Indikator für einen allgemeinen Aufwärtstrend wahrnehmen. Ich persönlich bin sehr glücklich über diese hoffnungsvolle Entwicklung – und meine Angst, dass hier alles in sich zusammenstürzen und irgendwann überpflügt werden könnte, hat sich mittlerweile in Luft aufgelöst.

Wenn unser „Projekt Broock“ funktioniert, wird das Leben hier anders sein, das ist vermutlich richtig – aber ich bin überzeugt, es muss deshalb nicht schlechter werden – im Gegenteil.



Schloß Broock GmbH & Co. KG

Endlich was los im Tollensetal – oder das nächste Mega Projekt?

Da hat das alte Schlossgemäuer so lange gewartet – und nun ist er da – ein freundlicher und kompetenter Investor, ein Baukran und die Kutschen und Jagdmeuten erscheinen im schönen Tollensetal. Viele Millionen an Fördergeldern und Bankkrediten werden abgerufen und müssen natürlich von dem kommenden Kulturbetrieb wieder eingespielt werden. Da geht der Ruf in die großen Städte, von wo die genervten und übersättigten Bewohner raus aus der Enge auf's „freie“ Land, ins stille Tollensetal mit Bahn und Bus oder car gekarrt werden. Und hier – gemeinsam mit den anderen 5.000 Besuchern - die Stille und Weite der Landschaft und natürlich die - auch aus fernen Städten - kommende Kultur genießen sollen.

Ich habe das schon im Kleinformat mit ca. 500 Besuchern letzten Sommer in der Broocker Kieskuhle erlebt: Kiez Burn – zuerst dachte ich, da wären ein paar Ufos gelandet – aber nee, nee, die sind alle ganz „normal“ mit Reisebussen aus England, Israel oder Amärika gekommen – alles wunderschön beleuchtet und dekoriert mit Lichterketten in den Haaren; keiner den ich gesprochen hab war clean, alle labern von Spirit und Natur... Aber daß schon jetzt durch diese Freiland Festivals aus einem ganz besonderen Refugium für seltene Tiere und Pflanzen mit den Badeseen für unsere Dörfer mehr und mehr eine geplante Containersammlung wird und viele Tiere und auch unsere Kinder dort verschwunden sind, ist wohl kaum einem von den hergejeteten Besuchern bewusst. Letztlich wird durch diese Art von Kultur-Massentourismus unser Schatz hier verhökert – an Menschen die gar keine Möglichkeit haben, einen wirklichen Kontakt zu uns Anwohnern oder zur Natur aufzunehmen.

Es wird unsere Lebensqualität konsumiert und das Geld was sie hier lassen bekommen die Banken und Investoren und vielleicht kommen ein paar Jobs für uns.

Ich habe jetzt auch keine fertige Idee, wie man dieses große Schloß auf eine menschliche und der Umgebung angemessene Art beleben kann. Doch ich möchte die Zeit von Herren und Knechten – von Gutshäusern und Katen beenden und zumindest hier auf der dörflichen Ebene ein wenig Demokratie wagen!

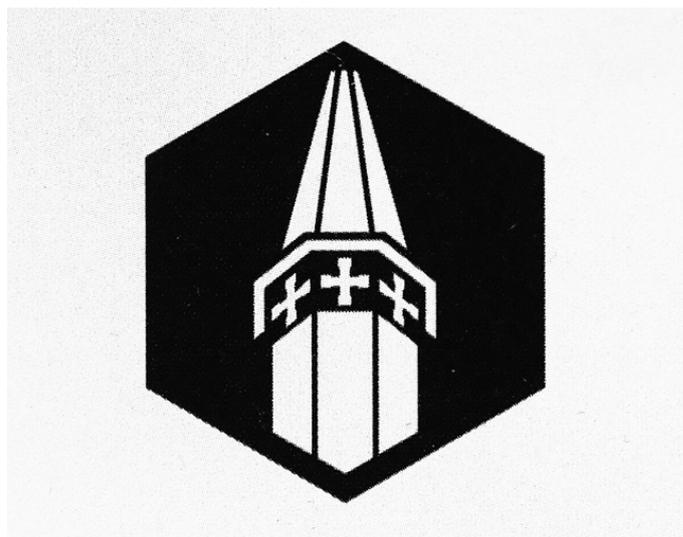
Wie möchte ich hier leben, was ist mir wertvoll... und dann gehe ich dafür! Wenn mehr und mehr Menschen das wagen, entsteht ein kreativer Prozess, den nie einzelne Planer leisten könnten. Es ist unser Leben, unsere Heimat – da können wir nicht auf die Obrigkeit oder Investoren vertrauen.

Ich habe heute mit Christian Schmidt telefoniert und trotz aller finanziellen und rechtlichen Vorgaben habe ich den Eindruck, daß ein reales Interesse an einer guten Kooperation mit uns Bewohnern des Tollensetals besteht.

Ich wünsche mir z.B. dass wir Menschen aus den Dörfern der Gemeinde wieder mehr zusammenfinden – vielleicht kann dieses Schloß auch ein neues Zentrum für uns werden?

Und was wünscht ihr euch?

Imre Burck



Eddie Wackelkörper

Eddie war klein, hatte kurze Beine und einen dicken Bauch. Sein Fell war braun und weiß. Wenn er mit dem Schwanz wedelte, wackelte sein ganzer Körper mit. Seine braunen Augen guckten neugierig zu uns herauf. Er wuselte durch die alte Küche mit dem schlichten Fliesenboden und schenkte Ihrer Geschichte wenig Gehör. Anders als ich. Sie saß am Küchentisch mit der Wachsdecke darauf. Ihr Oberkörper war zur Hälfte vom Fenster umrahmt, an dem Stör und Gardinen hingen. Ihre freundliche ruhige Stimme erzählte mir von all den Jahren auf ihrem Hof. Der frühe Tod ihres Mannes, der nicht weniger frühe Tod ihres darauffolgenden Lebenspartners und der ebenso frühe Tod ihres einzigen Sohnes. Nach dem Verlust des zweiten Mannes wollte sie keinen mehr. Sie hatte das Gefühl, den Männern Unglück zu bringen. Ihr Blick schweifte traurig zur Seite. Sie ist hübsch. 82 Jahre inzwischen alt. Während der kurzen Gesprächspausen klopft sie mit den Fingern auf die Wachsdecke. Im Takt. Es klingt wie leichter Wehmut. Bis vor 6 Jahren hatte sie noch Schweine und ein Pferd! Auch Hühner und einen großen Hund. Er hatte eine gute Seele. Im letzten Sommer starb er. Zum Glück ist Eddie noch da. In das Altenheim darf sie ihn mitnehmen. Sie lacht. Wie schön! Sie lacht mit meiner Tochter, die auf meinem Schoß sitzt. Ein Plüschhund wandert, wie durch Zauberhand bewegt, über den Tisch zu ihr und läßt sie glucksend lachen. Es sei so schön, ein so fröhliches und liebes Kind hier zu haben. Ihr Lachen tut so gut. Ich weiß was sie meint. Ein Großteil von uns weiß, was sie meint. Wenn das Haus verkauft ist, kann sie erst umziehen in das Altenheim.

Ich fühle mich betroffen. Da sitzt diese warmherzige, entspannte und aktive Frau vor mir. Ich wünschte sie würde im Kreis einer großen Familie auf ihrem Hof weiterleben dürfen, ihre Enkelkinder um sie herum, Eddie immer dabei.

Aber das einzige, was ich erwirken kann ist, Ihr zu Ehren so eine kleine Geschichte für Sie zu schreiben.

Danke für diesen Moment in Ihrer Küche.

DesFischersFruh

„Warum schweigen die Lämmer?“

Der Autor dieses Buches (Westend Verlag), Rainer Mausfeld, geht der Frage nach, warum so viele Menschen schweigen, wenn ihre Lebensgrundlagen gefährdet werden. Wenn auch hier nicht die auf 300 Buchseiten psychologischen Methoden der von Politik und Medien ausgeübten Gehirnwäsche dargelegt werden können, ist es doch hilfreich, das kritische Bewusstsein der Menschen zu wecken. Die Verursacher werden es nicht tun, im Gegenteil! Sie bemühen sich, die Demokratie in eine Illusion zu verwandeln, um ihre Macht zu erhalten. Um seine Lebensgrundlagen zu sichern, sollte jeder selbst vor allen Dingen zur Literatur greifen und die kritische Debatte suchen, die öffentlich in den Medien weitgehend verhindert wird. Dort herrschen Spielregeln. Wer sich daran nicht hält, fliegt raus! Um sein kritisches Bewusstsein zu stärken, gibt es viele gute Bücher aber leider zu wenig gute Leser. Ohne Sachkenntnis droht die Unzufriedenheit vieler Menschen mit den Verhältnissen leicht auf gefährliche Abwege zu geraten. Weder Hassausbrüche noch Gewaltakte können soziale Probleme lösen. Weltweit muss an besseren demokratischen Verhältnissen gearbeitet werden.

Auch unsere Demokratie ist nicht auf der Höhe der Aufgaben und wird zugleich immer weiter eingeschränkt. Es darf doch nicht sein, dass der Reichtum von unten nach oben verteilt wird, so dass eine Minderheit auf Kosten der Mehrheit immer reicher wird. Obwohl die Mehrheit der Bevölkerung wachsende Aufrüstung und Kriegsbeteiligung ablehnt, beschließt der Bundestag das Gegenteil. Warum übt die Bundeswehr mit auf deutschem Boden gelagerten amerikanischen Atomwaffen? Wenn diese Waffen zum Einsatz kämen, dann wäre sowieso alles zu spät.

Schweigende Lämmer darf es zu diesen Fragen nicht geben.

Es ist eine Bedrohung der Lebensgrundlagen.

Das steht doch außer Frage!

Allerdings hat auch das Schweigen eine Umkehrung, denn es ist dann richtig, wenn es einer schlechten Sache die Zustimmung verweigert. So richtete der russische Bürgerrechtler Alexander Solshenizyn 1974 den Aufruf an die Bevölkerung: „Nicht mit der Lüge leben!“. Darin fordert er, sich nicht manipulieren zu lassen und sich jeder Unwahrheit zu verweigern.

Ich kaufe z.B. keine verlogene Zeitung, schenke keinem Lügner meine Stimme, lehne ihm meine Mitarbeit ab usw.

Das ganze hier möge nur ein kleiner Hinweis auf ein großes Menschheitsproblem sein, aus dem jeder das Beste machen möge!

Helmut Hauck



Kulturverein Schloss Broock - Das Kunstlabor

Die Sanierung von Schloss Broock und das dem zugrunde liegenden Nutzungskonzept eines Kultur- und Veranstaltungszentrums lässt erahnen, dass die ländliche Region Tollensetal sich einem Strukturwandel nähert.

Die Namensergänzung „Das Kunstlabor im Tollensetal“ drückt aus, wie der Verein seine zukünftige Arbeit versteht. Das kreative Potential im Kulturbereich und die landschaftlichen Voraussetzungen im Tollensetal bieten eine Vielfalt von Möglichkeiten, Kunst, Kultur und Denkmalschutz in nachhaltiger Bildungsarbeit zu bewahren und zu fördern. Weg von Monostrukturen in Landschaft und Gesellschaft, Mut zur Aktivität. Es geht um die Aufgabe, mit kreativen Ideen und Mitteln eine Verknüpfung von Mensch, Kunst und Natur herzustellen. Die Konstruktion neuer Bedingungen, Schaffung real erfahrbaren Szenarien in Form von kulturellen Veranstaltungen und der systematische Aufbau von kunstbesetzten Orten sollen eine entscheidende Rolle in der Konzeption einnehmen.

Ein Strukturwandel sollte immer ein Gemeinschaftsprojekt sein. Daher ist ein wesentlicher Baustein der Gedanke der konstruktiven Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlich relevanten Institutionen.

Ein effektiver, gesellschaftlicher Gestaltungsprozess findet nur in Wechselbeziehungen zueinander und in systematischem Wissensaustausch der Teilnehmer statt. Es gilt, sie mit künstlerischen Hilfsmitteln anzuregen, um sie in einer Art aktivem Zusammenspiel von Denken und Handeln, Aktion und Gegenaktion zum handlungsbestimmten Mitgestalten zu motivieren.

Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, sich am Wandel und an der Entwicklung ihrer Umgebung mit Hilfe der Kunst zielorientiert einzubringen – der Einsatz für den umgebenden Raum und der Einsatz für den Anderen im Umfeld sollte für alle als erstrebenswerte Maxime zu entdecken sein.

Der Verein hat es sich zum Ziel gemacht, Projekte in der Region zu initiieren, die mit, aber auch ohne staatliche Förderungen zu realisieren sind. Diese Projekte werden neben den künstlerischen Konzepten sich mit der Miteinanderleben-Kultur, mit der Sozialkultur und der Denkmalkultur beschäftigen.

Er wird auch Personen unterstützen, die selbst eine Projektidee haben und diese realisieren wollen.

Satzung und Mitgliedsantrag des Vereins stehen zum Download hier zur Verfügung: www.kulturverein-schloss-broock.de

Kontakt:

Kulturverein Schloss Broock | Broock 13 | 17129 Alt Tellin

E-Mail: info@kulturverein-schloss-broock.de

Telefon: 0177 4277 922

Rainer Grassmuck
Februar 2019

Bienensterben

Das Umweltbildungsprojekt Blu-Bi, welches aus den LEADER Fördermitteln und dem Vorpommern Fonds finanziert wird, hat diesen Winter über die Hälfte der Bienen verloren.

Die Hauptleidtragende ist die betreuende Imkerin Gisela Paasch, die mit Ihren Bienenvölkern das Projekt begleitet.

So wie die Sachlage aussieht, war der Hauptgrund für das massive Bienensterben, dass auf den Feldern in Nähe der aufgestellten Beuten großflächig Glyphosat und andere Gifte zum Einsatz kamen.

Ein Ziel des sich im Aufbau befindenden Projektes ist es, Bienenbeuten bei verschiedenen Gastgebern aufzustellen und diesen das Imkerhandwerk nahe zubringen.

Das Projekt ist bemüht, im Laufe des Frühjahrs und Sommers die Verluste auszugleichen und den Schaden zu begrenzen.

Dennoch brauchen die Bienen neue, sichere Standorte, die weniger gefährdet sind, damit sich dieser Vorfall für das auf fünf Jahre ausgelegte Projekt nicht wiederholt.

Die bisherigen Gastgeber sollen wie geplant in den Sommermonaten eine Schulung zu dem Thema Bienen erhalten.

Im Rahmen dieser gibt es die Möglichkeit, das Thema zu reflektieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Anregungen für neue Standorte sind herzlich willkommen.

Kontakt:

Gracja Birmes,
Blu-Bi Umweltbildung
Wietzow 17a, 17129 Daberkow
www.blu-bi.com
email: blu-bi@posteo.de
tel. 0162-7250588



was doch am Ackerrand so alles zu finden ist...

„Bienen sterben in Pommern“ (2010)

So verkaufte ein großer Chemiekonzern ein Mittel, was versprach, den Rapsglanzkäfer und den Kartoffelkäfer nicht zu vergiften sondern nur zu desorientieren, aber alle anderen Insekten nicht.

Auf die Frage wie das zugehen soll, konnte ich keine Antwort bekommen. Zufällig hatten meine Bienen im Folgewinter keine Winterbrut, 100%verlust...

Hannah

<https://mensch-und-land.de/tts/tollensetaler-stimme-2010-08/#page/6>

Bienenflug in Prützen

Wir haben BLU-BI-Bienen zu Gast, an einen alten Obstgarten. In Flugrichtung hinter den Wiesen ist ein Wäldchen und die Gleise sind nicht weit. Im verfrühten Frühlingwetter summen sie in der Haselblüte am Teich.

Ein Lebenszeichen aus unseren Ferienbienenkästen - Hier sind sie noch und wünschen ihren gefährdeten Verwandten einen ungestörten Flug.

die Bienenfreunde



Gestern am 21.2.2019 *

Erwin Jetz, der älteste Einwohner von Buchholz erzählte mir von seiner Ur-Ur-Enkelin, die gestern geboren wurde.

Hedi heißt die neue kleine Großstadtbewohnerin.

Alles Gute für das Kind und seinen mobilen Ur-Ur-Großvater!

olaf spillner

Rettet die Bienen

„Die Bienenretter und Rathausheld*innen haben es geschafft:

Erfolgreichstes Volksbegehren der Geschichte in Bayern!

1.745.383 Millionen Unterschriften für ein besseres Naturschutzgesetz – 18,4 Prozent der Wahlberechtigten haben sich eingetragen. In manchen Gemeinden Quoten zwischen 30 und 40%! Das ist phantastisch und ein starkes Mandat, jetzt das Überleben der Artenvielfalt zu sichern und das Höfesterben zu bremsen.

Obacht Landesregierung, wir kommen!“

<https://volksbegehren-artenvielfalt.de/>

Nach dem Erfolg in Bayern soll auch in Brandenburg eine Volksinitiative zur Rettung der Bienen starten. Der Bund für Umwelt und Naturschutz (Bund) und der Naturschutzbund (Nabu) wollen das weitere Artensterben aufhalten.

Die Großagrарier im Osten aber kündigen Widerstand gegen die „widerliche Bauernhetze“ nach Bayrischem Vorbild an.

Denn Einschränkungen für die Bewirtschaftung würden viele Bauern faktisch enteignet, ohne wirklichen Nutzen für Natur und Umwelt behauptet Brandenburgs Bauernbund.

Das sieht in Mecklenburg-Vorpommern zum Glück etwas anders aus. Vor dem Hintergrund des dramatischen Insektenschwunds in Deutschland, das in Bayern zum Volksbegehren „Rettet die Bienen“ geführt hat, betont Umweltminister Backhaus den „Wert der Bienen für den Erhalt der Artenvielfalt und das Überleben der Menschheit“. Schon im Vorjahr hatte er die Grundzüge seiner Insektenschutzstrategie „Mehr Respekt vor dem Insekt“ vorgestellt: „Die großflächigen Strukturen der Landwirtschaft müssten aufgebrochen, mehr Hecken, Brachen und breite Feldränder angelegt werden. „Mecklenburg-Vorpommern muss nach und nach von einem flächendeckenden Nektarband durchzogen werden“, forderte Backhaus.

Sein Landwirtschaftsministerium hat auch den Bienenweidekatalog Mecklenburg-Vorpommern veröffentlicht: „Er soll Land- und Forstwirten, Haus- und Kleingärtnern, Bewirtschaftern von öffentlichen Flächen, aber auch einzelnen Bürgern helfen, Bienenweiden so anzulegen, dass vom Frühjahr bis in den September hinein für Bienen und andere Insekten kontinuierlich Tracht zur Verfügung steht.“

Doch was sagt er dazu, wenn Bienen im milden Herbst in Felder mit der Gründung Phacelia fliegen, und von dort nach einem Glyphosat-Einsatz nicht mehr zurückkommen?

Das wichtigste Gift der Welt hat nicht den besten Ruf.

„Bienenfreundliche Gemeinden“ machen nur dort wirklich Sinn, wo neben Parkanlagen und öffentlichem Grün auch die sie umschließenden Äcker einbezogen werden.

Was bringen Bienenparadiese, die vor allem in den Städten erblühen, wenn Friedhofsbiene auf dem Dorf keine Perspektive mehr haben?

Im Seuchenfall werden Bienenhalter zu 80 Prozent aus Landesmitteln entschädigt. Auch für die Pestizid-Seuche?

OS

Blinder Passagier

Schnelle Schritte durch die Idylle.

Diese Füße bringen mich durch Gras und Erde.

Mein Kopf rast vor Unruhe, mein Blut schlägt Blasen.

Fragmentiere mich!

Bringe mich durcheinander!

Lass alles umherwirbeln!

Lass mich bluten!

Mach die Farben satter!

Ich muss im Regen laufen!!

Weiter, weiter, weiter!!!

Sturm in den Haaren, die Augen geschlossen, gegen den Wind!

Weiter, weiter, weiter!!! Beweg dich!!

Lauf, lauf, LAUF!!!

Treibe mich vor dir her!

Das Hasenherz jagt in meiner Brust!

Ich kriege keine Luft!!!

Meine Hand öffnet die Tür. Das Wasser tropft von meinen Haarspitzen. Heißer Atem kommt stoßweise aus meiner Lunge.

Ich bin verwirrt.

„Hi, alles ok?“

„Ja.“

Ich gehe unerkannt nach oben.



„Wir lernen nicht für eine zerstörte Zukunft“

Es ist wichtig, dass junge Menschen Verantwortung übernehmen und für ihre Zukunft auf die Straße gehen“, sagte Umweltminister Dr. Till Backhaus vor dem Schweriner Schloss. Schülerstreik.

*Doch unsere Politiker*innen unternehmen nichts, um die Klimakrise abzuwenden. Die Treibhausgas-Emissionen steigen seit Jahren, noch immer werden Kohle, Öl und Gas abgebaut.*

Deswegen gehen wir freitags weder in die Schule noch in die Uni.

www.fridaysforfuture.de

„Natürlich ist nichts so gut, dass man es nicht noch besser machen könnte...“, sagte Backhaus abschließend.



Und es geht weiter den Bach runter

Bevor Wasser des Graben aus Neu Plötz Siedenbüssow erreicht fließt es unterhalb der Ferkelfabrik entlang. Sein ökologischer Zustand ist mäßig / schlechter als gut, sein chemischer Zustand (gesamt) nicht gut. Prioritär sind dort Schadstoffe und Nitrat. Die Filter der Ferkelfabrik können nur 80% Schadstoffe binden. Der Rest kann sich diffus verteilen und den darunterliegenden Graben erreichen. Ohne Bewuchs auf der Seite die der Fabrik zugewandt ist, hat er hier keinen Schutz. Die bis 2027 geplante Umsetzung, Verbesserung von Habitaten im Uferbereich (z.B. Gehölzentwicklung), kann nur erreicht werden, wenn der Wasser- und Bodenverband dazu bereit ist. Bisher orientiert der sich aber an der Landentwässerung, als ob es dort den Schadstoffverursacher nicht gäbe. Wie soll das geplante Verbesserungsgebot für unser Wasser so erreicht werden?

olaf spillner

Gülle in der Beke

Der Biber macht z.Zt. allerhand Bäumen den Garaus - aber letztens informierte er auch über eine neue Umweltschweinerei. Einer seiner Dämme staut die Beke ein wenig und auf dem so beruhigten Bach bildete sich eine stinkende Schaumschicht. Auch ohne tiefgreifende Analyse als Gülle riech- und erkennbar. Heute nach einer guten Woche immer noch zu sehen. STALU und untere Wasserbehörde wurden zeitnah informiert. Danach, das Wochenende lag dazwischen, gab es eine Begehung durch die Dienststellen bei der kein (?) Anwohner dabei war. Auf telefonische Rückfrage gab es dann Auskünfte wie: „...das ist keine Gülle, ...es ist keine Einleitung feststellbar, ... Wasserproben darf ich nicht entnehmen...“

- ohne den Biber wäre alles flugs den Bach heruntergegangen-

H. Peisker 19.2.2019 Siedenbüssow



A u s s t e l l u n g
„Hauptsache die Haare schön“

Zum 9. Mal findet die KUNSTLANDSCHAFT im Kulturhaus Mestlin statt. Künstler aller Sparten sind eingeladen, einen Beitrag zu dem diesjährigen Thema „Hauptsache die Haare schön“ einzureichen.

Deadline: 17. März 2019

Nähere Infos unter: susanne.gabler@gmx.de

*

Näherei Allerlei

In Ingrids Nadelarbeits-Stübchen in Broock für jeden mit kreativen Inspirationen.

In Absprache mit Handy 0157 51024893 und ich mich sehr freue auf Gemeinsames

<<<<< Allerlei >>>>>

*

Vorankündigung:

Das Umweltbildungsprojekt Blu-Bi zum Thema Bienen, Wildpflanzen und Naturbildung feiert am 18.05.2019 ab 12 Uhr seine Eröffnung.

Das ökologisch ausgebaute Umweltmobil wird an seinem Standort in Wietzow 17a, 17129 Daberkow in Betrieb genommen und öffnet seine Tore für interessierte Besucher.

Wir laden herzlich ein zu Besichtigung, Vortrag und Wildpflanzen-Verkostung.

Blu-Bi Umweltbildung
 Wietzow 17a, 17129 Daberkow
www.blu-bi.com



**„Saatgutbörse“
 Frühlingsfest auf der Burg**
 23. März ab 13 Uhr

Saaten und Pflanzentausch mit: Livemusik „verspielt“ und farbigen Quilts, Natur im Garten, Samenkugelbau Bienenfreunden und Gartenschätzen.

„Tausche Pflanze“: Wir laden zum selbstbestimmten Tausch von Saatgut, selbstgezogenen Pflanzen und Stauden ein, für Sorten- und Insektenvielfalt und pestizidfreie Landschaften.



Digitalisierung scheint die Zauberformel für die Vitalisierung ländlicher Räume zu sein. Wo ist sie eine echte Hilfe und was braucht es an analogen Ergänzungen? Welche Rahmenbedingungen sind nötig, damit die Digitalisierung den in ländlichen Gebieten wohnenden und arbeitenden Menschen eine Hilfe im Alltag ist?

22. März 2019 Haus der Kirche, Güstrow

**Ausstellungseröffnung:
 Juliane Ebner „Durchgangslage“**
 mit Beiträgen von Luise Alma Schnoor, voc.
 und einer Einführung von Ricardo Brunn
 16 Uhr im Westflügel

Quiltausstellung im Stall - drei Quiltgruppen:
 Sund-, Hanse- und Peenequilterinnen zeigen neue Arbeiten

Südflügel:

In der **Druckgrafikausstellung** von Charlet Gehrman und Schüler*innen, **„blau im ich/schwarz im klang“** kann man selbst eine Drucktechnik ausprobieren

Die Ausstellung in der Braustube des Südflügels ist am 15. März, dem bundesweiten **Tag der Druckkunst** zu sehen und vom 23. März bis 22. April 2019

www.burg-klempenow.de

An Herr Arno Karp, Rathaus, 17126 Jarmen

In Ihrem Bewußtsein, verehrter Kreispräsident, sehr geehrter Bürgermeister von Jarmen, wird dieser Brief eine Anfeindung sein (Ihr Original-Ton in der Kreistagsitzung vom 18. Februar 2019 in Greifswald). In meinem Bewußtsein ist dieser Brief eine kritische Klarstellung Ihres unparlamentarischen Verhaltens in der erwähnten Kreistagsitzung.

Sie haben mich, unter Verletzung der Kommunalverfassung, sehr wesentlich in meinem Redebeitrag behindert, mich irritiert und teilweise aus dem Konzept gebracht. Nachdem ich in der Runde 1 durch Sie in meinem Fragerecht als Bürger beschnitten worden war, wurden sie von zwei tapferen Abgeordneten Ihres Parlaments so richtig vorgeführt.

Diese haben Ihnen ihr Fehlverhalten, per Kommunalverfassung, klargemacht. Nachdem Kristin Wegner den Antrag gestellt hatte, mir erneut das Rederecht zu gewähren, stimmte das Plenum mit großer Mehrheit gegen Sie. Peng! Die beiden Abgeordneten Kochan und Wegner haben sehr souverän ein Stück parlamentarischer Demokratie möglich gemacht und tapfer für das Rede-Recht von Bürgern gekämpft, die bei ihnen offensichtlich keine besondere Rolle spielen. Sie sollten Bürger, die sich für die Kreispolitik interessieren, etwas ernster nehmen.

Nachdem ich inzwischen gehört habe, dass Sie neu im Amt sind und erst wenige Male eine Sitzung geleitet haben, bin ich natürlich recht milde gestimmt: Jeder muss das Recht zu Fehlern haben und neue Präsidenten müssen sich in ihr Amt erst ein wenig einleben. Ich gebe Ihnen also eine zweite Chance.... In einer weiteren Fragestunde vom Kreistag! Sie sollten bis dahin die Kommunalverfassung zum Thema Bürgerfragen studieren. Damit ich meine Frage-Rechte als Bürger dann voll wahrnehmen kann! Ohne ständige Intervention von oben aus dem Präsidenten-Olymp.

Herzlichst Hannes Albers,
Galerist, 81 Jahre, Benz, Usedom. info@kunstkabinett.de

*

Das Rezept der Saison: Honig - Avocado

Zutaten: 2 Avocados, 8 TL Honig, etwas Vanille,
8 EL steifgeschlagene Sahne, 1 Orange

Die ausgereiften Avocados halbieren, das Fruchtfleisch durch ein Sieb streichen, mit Honig und Vanille mischen und steifgeschlagene Sahne unterheben.

Mit Orangenstücken garnieren.

Guten Appetit

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll.

Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.

Manche Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.

Zur Erinnerung:

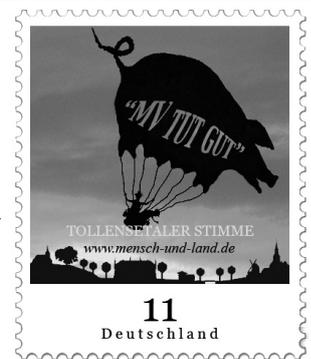
Tollensetaler Stimme für Freunde des Landlebens ist keine harmlose Satire...

Hier können die PDF-Dateien aller Ausgaben heruntergeladen werden:
www.mensch-und-land.de



gefördert durch

Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern



Unsere Redakteure arbeiten ehrenamtlich, selbst im Widerstand. Druckkosten für die nächsten Ausgaben werden immer gebraucht.

Spendenquittungen kann **vereinzelt** ausstellen, weil gemeinnützig.
Einzahlungen zur Unterstützung unserer Zeitung bitte hier:
IBAN: DE70 1506 1638 0001 1646 19

Aktuell 2019:

**30 Jahre Mauerfall
100 + 3 Jahre DaDa**



I M P R E S S U M TOLLESETALER STIMME

Träger: vereinzelt e.V. Hohenbüssow 1, 17129 Alt Tellin

Redaktion: Møne Spillner
Olaf Spillner
Jan von Hugo
Christian Herfurth

Postanschrift: Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 1
17129 Alt Tellin

E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

Internet: <https://tollensetaler.blogger.de/>
www.mensch-und-land.de

Fotos: Behr, Grassmuck, Fischer, Kultur-Transit 96, Paasch, Peisker, Spengler, Spillner

Leserbriefe, Beiträge oder Fotos an uns bitte per E-Mail

Redaktionsschluss: je nach Einsendungsfülle...

Druck: STEFFEN MEDIA GmbH